

1249

ANSPRACHE ÜBER 2. TIMOTHEUS 3

PRIESTER REINHOLD BAERSCH
DORTMUND, 1909

ANSPRACHE ÜBER 2. TIMOTHEUS 3

Priester Reinhold Baersch
Dortmund, 1909

Die Ermahnung, die der Apostel Paulus seinem Gehilfen Timotheus gab, ist für uns in gegenwärtiger Zeit eine ganz besondere Lektion. Er schreibt unter anderem: „Du aber bleibe in dem, das du gelernt hast und dir vertraut ist, sintemal du weißt, von wem du gelernt hast.“

Timotheus war in der Lehre der Apostel erzogen, er hatte gesessen zu den Füßen seines HERRN in dem Apostel Paulus und ging nun in den Schranken der apostolischen Verfassung einher. Solange unsere Väter am Anfang das taten und in der Apostellehre blieben, solange waren sie glückliche und liebliche Gemeinden, die von dem Band des Friedens und der Liebe umschlungen waren. Von ihnen heißt es: „Sie waren ein Herz und eine Seele.“ Das sagt alles.

Anders ist es mit uns auch nicht. Wir sind umgeben von kräftigen Irrtümern und von der Finsternis des Unglaubens, die, wie die Plage Ägyptens, immer drohender wird. Überall sehen wir, wie

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0206

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

der Unglaube sein Haupt erhebt und zu einer Macht gelangt. Aber wir sehen auch, wie der böse Sämman seine böse Saat in die Gemeinden auszustreuen versucht. Er will uns irre machen und unser Vertrauen erschüttern gegen Gott und Seine Knechte, die uns leiten. Da lasst uns denken an das apostolische Wort, was einen jeden von uns angeht: „Du aber bleibe in dem, das du gelernt hast und was dir anvertraut ist.“ Unsere einzige Sicherheit ist daher auch: Das Bleiben in der Apostellehre, in der Gemeinschaft und im Gebet.

Obgleich uns Finsternis umgibt und wir auch immer mehr in die Finsternis der Tiefe geführt werden, so erfahren wir dennoch, wie uns immer wieder ein Licht aufgeht von dem Gnädigen und Barmherzigen. Er führt uns, wie Israel, sicher des Tages in der Wolkensäule und des Nachts in der Feuersäule. Sein Geist durchweht uns und alle Gemeinden. Wir erfahren, dass der HErr mit uns vorwärts geht Schritt für Schritt nach Seiner weisen Führung. Wenn wir in Ihm bleiben und Er in uns, dann gehen wir mit Ihm und werden auch Seine Empfindungen teilen und Seinen Willen ausrichten und verstehen.

Mögen dann die kräftigen Irrtümer ihren Gipfel erreichen und so gefährlich werden, dass womöglich

auch die Auserwählten davon getroffen werden. Sie können uns aber nicht schaden, so wir bleiben in der Apostellehre und unter dem uns gelassenen Schutz, wie auch geschrieben steht: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der wird errettet werden vor dem Strick des Jägers und der schädlichen Pestilenz, die im Finstern schleicht.“

Lasst uns darum gern und willig das Joch Jesu tragen, das uns in der Gemeinschaft Jesu aufgelegt ist, und dem Lamm folgen geduldig und kindlich. Sehen wir doch, wie vorsichtig uns das Lamm vorwärts führt und wie sicher Es uns geleitet, damit ein jeder fertig und bereit sein möchte, wenn Er sichtbar hervortritt, um uns selbst einzuführen in unsere ewige Heimat.

Es ist eine alte Erfahrung: Wer gottselig leben will in dieser Welt, der hat auch die Welt gegen sich, der hat auch von ihr zu leiden und Verfolgung, Hohn und Spott zu ertragen. Denn: „Ihr müsst gehasst werden von jedermann um Meines Namens willen“, spricht der HErr. Es ist das gar nicht anders möglich, denn die sündenvolle Welt steht seit dem Fall Gott und Seinen treuen Kindern feindselig gegenüber. Obgleich Gott die Welt versöhnt hat mit Ihm selber, indem Er Seinen eingeborenen Sohn für

sie dahingab, so sind es doch nur die Gläubigen, die den Segen der Erlösung haben. Der Unglaube richtet sich damit selber, dass er nicht glaubt und somit in feindseliger Gesinnung sich gegen Gott auflehnt. Ja, „der Gerechte muss viel leiden, aber der HErr hilft ihm aus dem allen“, singen wir öfter in dem Psalm.

Von diesen Leiden wissen die Weltmenschen nichts. Körperliche Leiden sowie Kummer, Sorgen und Herzeleid ist hiermit nicht gemeint, solches haben Gläubige wie Ungläubige gemeinsam. Das sind vielmehr geistliche Schmerzen, das ist ein geistliches Leiden, das wir noch in dieser öden, bösen Welt empfinden. Die Welt ist die Mördergrube, darin treibt der Mörder von Anfang, der böse Feind, sein Wesen, und zwar einesteils durch die Kinder des Unglaubens, aber er wirkt auch unmittelbar auf uns ein. - Je inniger wir in Gemeinschaft mit unserem HErrn stehen, und je gewissenhafter wir es mit unserer Seligkeit nehmen, desto mehr muss es uns betriebsen, wenn wir sehen müssen, wie von den weltlich gesinnten Menschen alles Göttliche mit Füßen getreten wird und wir selbst mit unserem Glauben überall auf Widerstand stoßen. Wenn wir aber dabei erfahren, dass dieser Widerstand größer und das Getriebe der Welt immer hässlicher auf uns einwirkt, so verzagt nicht, freuen wir uns vielmehr darüber unseres Heils, denn dabei erkennen wir den Fortschritt,

den wir gemacht haben im Glauben, und dass es dem Heiligen Geistes gelungen ist, von uns manches abzustreifen, was wir weltliches Wesen und irdischen Sinn nennen.

Wir können ja die Segnungen des Friedens und äußerer Ruhe nicht genug preisen, noch stehen die Ordnungen Gottes als Schutz und Wehr aufgerichtet auch für uns Gläubige, aber plötzlich werden auch diese Mauern fallen, und das Wort unseres Textes wird in buchstäblichem Sinne erfüllt werden, wo alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, Verfolgung leiden müssen. Da wird der Hass der Welt gegen die Kinder Gottes zur furchtbaren Ausgeburd werden, und die Kirche wird ihre Leidenszeit vollenden, wobei der Acker der Kirche reichlich gedeckt werden wird von den Blutzeugen und Märtyrern, die ihre Kleider helle machen im Blut des Lammes. Aber die Entscheidungsstunde kommt näher, wo Jesus, der Richter aller Welt, Sein Urteil fällen wird und jedem sein Los feststellt für Zeit und Ewigkeit.

Lasst uns darum gern und willig die Leiden um Christi willen tragen, die uns begegnen, denn der Gerechte muss viel leiden, aber dieser Zeit Leiden sind nicht wert der Herrlichkeit, die dann an uns geoffenbart werden wird.

Der Apostel weist in unserer Lektion auf den geistlichen Zustand der Menschen der letzten Tage hin. Er führt die schrecklichen Sünden an, die bei dem letzten Geschlecht an die Oberfläche treten und allgemein werden, die aber das Maß der Langmut Gottes voll machen. Weil wir nun zu diesem Geschlecht gehören und alles mit durchleben und erfahren, so ist uns alle Vorsicht geboten, uns von der Welt und ihrem Getriebe fernzuhalten und einen gottseligen Wandel zu führen, wie es treuen Nachfolgern Jesu geziemt. Wir können die Welt nicht räumen, denn wir müssen durch sie hindurchgehen, aber: Wir müssen ihr böses Getriebe meiden und uns nach dem Himmel bilden und nicht nach der Welt. „In der Welt habt ihr Angst“, spricht der HErr, „doch seid getrost, Ich habe die Welt überwunden.“

Die Ermahnung des Apostels für seinen Gehilfen Timotheus gilt auch ganz besonders für uns, wenn er schreibt: „Du aber bleibe in dem, das du gelernt hast und dir anvertraut ist, sintemal du weißt, von wem du gelernt hast.“

Timotheus war in den Grundsätzen der Apostel unterrichtet, und diese Grundsätze hatte sie der HErr selbst gelehrt. Solange unsere Väter am Anfang in der Apostellehre blieben, solange waren sie glückliche und friedliche Gemeinden, in deren Mitte sich die herrlichen Tugenden Jesu offenbarten.

die herrlichen Tugenden Jesu offenbarten. Anders ist es mit uns auch nicht, denn auch wir sind nach den Grundsätzen der Apostel unterrichtet, die nach dem Sinn Jesu mit uns verfahren haben. Wir sind auch, wie unsere Väter, in die gewissen Schranken gestellt, um das Joch Jesu zu tragen. Wenn wir nun im Gehorsam des Glaubens wandeln und innerhalb der Schranken bleiben, dann bleiben wir unter Gottes Schutz und in Seinem Frieden und werden vor den kräftigen Irrtümern bewahrt, die jetzt massenhaft auftreten und die Kinder Gottes im Glauben irre machen.

Nur das Bleiben in der Apostellehre und in der Gemeinschaft und im Gebet ist der Schutz vor diesen kräftigen Irrtümern und vor der dicken Finsternis, die wie die Plage Ägyptens heraufkommt. Bei allen Kindern Israels war es Licht, denn sie waren das auserwählte Volk, worüber Gott Seine besondere Gnade walten ließ. Wenn wir zur Auswahl der Kirche gehören, dann muss auch bei uns Licht sein und Licht bleiben und immer wieder ein neues Licht aufgehen mitten in der Finsternis. Das aber wird auch sehr nötig sein, denn die Irrtümer werden so kräftig auftreten, dass, wo es möglich ist, auch die Auserwählten noch verführt werden. Vor dieser furchtbaren Verführung kann sich niemand retten, es sei denn, dass er festhält an dem, was ihm anvertraut

ist, wie auch der auferstandene HErr uns allen zuruft: „Halte was du hast, dass niemand deine Krone nehme.“

Die einzige Sicherheit gibt uns also die Apostellehre und die Gemeinschaft, die wir mit dem HErrn dadurch haben. Der HErr hat uns zu der Gemeinschaft Seiner Erstlinge gebracht, darin will Er uns fertig und bereit machen für Seine Erscheinung. Nur in dieser Gemeinschaft will Er uns in Frieden geleiten. Denn diese Gemeinschaft ist eine Friedensgemeinde, wo wir mit dem Friedensbande des Auferstandenen verbunden bleiben sollen bis Er selbst kommt.

Amen.